

bereits 1836 in Berlin Mitgl. des Literatenver. „Der Tunnel über der Spree“ und des jüngeren Berliner Dichterver. Er betätigte sich journalist. vorwiegend als Theaterkritiker („Theater-Figaro“, „Breslauer Zeitung“ 1840ff.), war nach seiner Rückkehr nach Breslau 1840–48 ausschließl. für die Presse tätig und wurde Mitarbeiter auch auswärtiger Z. (u. a. „Berliner Figaro“, „Berliner Modenspiegel“, „Der Gesellschafter“, „Der Pilot“). Ab 1845 war er Hrsg. bzw. Mit-hrsg. von mehreren Jgg. des „Breslauer Volks-Kalenders“ (bzw. „Deutscher Volkskalender“). In seinen Ged. bevorzugte S. Stoffe aus schles. Sagen. Pressegeschichtl. wichtig war seine Smlg. „Bestrebungen und Leistungen Breslauer Publizisten in den Jahren 1842, 1843 und 1844“ (60 Aufsätze, 1844), in der er die Möglichkeiten journalist. Arbeit nach Maßgabe der neuen Pressegetzgebung absteckte und selbst mit einem bis hart an die Grenze gehenden Beitr. vertreten war. Das Buch wies ihn offenbar als für österr. Verhältnisse bes. geeigneten Ztg.Red. aus, der geschickt zwischen den Anliegen der Autoren und der Forderungen der Zensur im Sinne Sedlnitzkys v. Choltitz (s. d.) zu vermitteln verstand. Nach Wien geholt, übernahm S., der von Hebbel (s. d.) und Stifter geschätzt, von Hanslick (s. d.) hingegen sehr krit. gewertet wurde, nach kurzer Tätigkeit in der Red. der „Presse“, 1849, ab 1850 als verantwortl. Red. die „Wiener Zeitung“, die in der Zeit seiner Tätigkeit um die zusätzl. Organe „Abendblatt“ (1852–57), „Österreichische Blätter für Literatur und Kunst“ (1852–57) und die „Österreichische Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben“ (1863–65) erweitert wurde. S. war Reg.Rat im bes. Dienst des Min. des Inneren und wurde durch mehrere ausländ. Ordensverleihungen ausgez. 1865 i. R., gab er eine Zeitlang eine Korrespondenz heraus, die wegen ihrer Verlässlichkeit geschätzt war. Zuletzt lebte er völlig erblindet und zurückgezogen in Klosterneuburg. Sein Sohn **Josef S.** (geb. Wien, 8. 5. 1853; gest. ebenda, 11. 2. 1935), anfängl. Bankbeamter, trat ebenfalls als Journalist hervor, später als Autor einiger Lustspiele und Schwänke („Der Heiratsvermittler“, 1886, „Schönheitspreis und Liebespreis“, 1893, usw.).

W.: Ged., 1839; Beitr. in Norddt. Frühlingsalmanach, 1836–37, U. Kern, Schles. Sagen-Chronik, 1840; usw.

L.: Wr. Ztg., 9. (Abendausg.), NWT, 10. 7. 1896; Brümmer; Giebisch-Gugitz; Kosch, 3. Aufl.; E. Hanslick, Aus meinem Leben 1, 1894, S. 194ff. (Dr. Leopold); J. Stern –

S. Ehrlich, Journalisten- und Schriftsteller-Ver. „Concordia“, 1859–1909, 1909, S. 180; W. Klawitter, Geschichte der Zensur in Schlesien, 1934, S. 232f.; K.-H. Kossdorf, Die Wr. Lokalpresse im 19. Jh. ... (1850–1900), phil. Diss. Wien, 1969, S. 179f.; F. Stamprech, Die älteste Tagesztg. der Welt, 2. Aufl. (1977), s. Reg. – Josef S.: Brümmer; Giebisch-Gugitz; Kosch, 3. Aufl.

(H. Jacob)

Schweitzer Carl, Industrieller. Geb. Weil im Dorf, Württemberg (Stuttgart, Dtlld.), 27. 11. 1861; gest. Merano/Meran (Italien), 26. 3. 1923. Sohn eines Baumeisters, Vater von Albert S. (s. u.); evang. AB. Nach Besuch der Realschule war S. drei Jahre als Lehrling in einem renommierten Papierhandelsgeschäft in Heilbronn tätig. 1883 kam er in die Stmk. und trat in die Papierfabrik Rathausky in Deutschlandsberg ein. 1884 heiratete er Ruperta, die Tochter des Miteigentümers der Fabrik, F. Pojatz (s. d.), machte sich selbständig und pachtete die Strohpapierfabrik Hörbing bei Deutschlandsberg, deren Umsatz er binnen kurzem steigern konnte. Da diese Anlage jedoch nicht ausbaufähig war, erwarb er 1886 die „Maschinenpapier- und Carton Fabrik“ Johann Valentin Stengers in der Frohnleitner Kühau und gestaltete den konkursreifen Betrieb innerhalb von 15 Jahren zu einer modernen Papierfabrik aus. Erzeugt wurden Kartons und verschiedene Packpapiersorten für den Inlandsmarkt, aber auch für den Export, vornehmlich nach Bulgarien, Ägypten und in die Türkei. Als auch dieser Betrieb den Anforderungen nicht mehr genügte, ließ S. zwischen 1900 und 1902 am jenseitigen Murufer ein Werk zur Herstellung von Rotationsdruckpapier errichten und konnte dadurch die Nachfrage nützen, die sich aus dem steigenden Bedarf an Ztg. ergab. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs beeinträchtigte zwar den Export, jedoch besserte sich die Lage, als 1915 das Rotationspapier als kriegswichtig eingestuft wurde. S., ein innovativer und weitblickender Unternehmer, genoß dank seiner Leistungen für die österr. Papierind. einen ausgez. Ruf. So wurde er als Mitbegründer des österr. Papierfabrikverbands 1908 dessen Geschäftsführer und war erster Präs. der 1917 begründeten Mürztaler Holzstoff- und Papierfabrik AG sowie Verwaltungsrat der Stmk. Escompte-Bank. Nach dem Ableben S.s folgte ihm sein ältester Sohn, DI **Albert S.** (geb. Hörbing, Stmk., 25. 10. 1884; gest. Graz, Stmk., 26. 5. 1937), evang. AB, in der Firmenleitung nach. Dieser war nach Absolv. der Techn. Hochschule in Graz und längerer Auslandspraxis 1910 in das väterl. Unternehmen eingetreten; 1914 wurde er